

8. Der Kreuzweg

Der Kreuzweg von Jutta Osten (1918-2009), Kölner Künstlerin

Wenn Sie sich jetzt dem Kreuzweg zuwenden, lohnt es sich, ein wenig näher heranzugehen. Denn dieser Kreuzweg will nicht nur aus der Entfernung betrachtet werden.

Geschaffen wurde er von der Kölner Künstlerin **Jutta Osten**. In 14 plastisch gestalteten Stationen erzählt sie den Weg Jesu von seiner Verurteilung bis zur Grablegung. Auffällig ist sofort, wie dicht die Bilder mit Menschen gefüllt sind: Gesichter, Körper und vor allem Hände drängen sich um Jesus. Es gibt kaum leere Flächen. Dadurch entsteht der Eindruck, als seien wir selbst mitten im Geschehen.

Schauen Sie einmal auf die Gesichter. Jutta Osten zeigt keine idealisierten Menschen. Da wird geschrien, geklagt, weggeschaut, beobachtet. Manche helfen, andere machen mit. Und immer wieder findet man zwischen den Figuren Schriftzüge und einzelne Worte. Bild und Text gehören bei diesem Kreuzweg zusammen.

Schon bei der **ersten Station – Jesus wird zum Tode verurteilt** – tauchen Fragen und Aussagen auf wie „Was ist Wahrheit?“ oder „Wer ist unser Herr?“. Damit erzählt Jutta Osten nicht einfach nur, was damals geschah. Sie stellt Fragen, die auch an uns gerichtet sind.

Gehen wir einige Stationen weiter, verändert sich die Rolle der Menschen.

Simon von Cyrene hilft Jesus, das Kreuz zu tragen. An anderer Stelle begegnet Jesus den weinenden Frauen. Unter dem Kreuz steht seine Mutter. Plötzlich geht es nicht mehr nur um Gewalt und Leid, sondern auch darum: Wer bleibt bei einem Menschen? Wer hilft? Wer trägt ein Stück seiner Last mit?

Besonders eindringlich ist die **zwölfte Station: Jesus stirbt am Kreuz**. Jesus ist hier nicht isoliert dargestellt. Um ihn herum drängen sich Menschen. Das Leid findet mitten unter ihnen statt. Gerade dadurch wird die Szene unbequem: Man kann nicht einfach aus sicherer Entfernung zuschauen.

Und achten Sie auf die **Hände**. Sie gehören zu den stärksten Ausdrucksmitteln dieses Kreuzwegs. Hände verurteilen, greifen zu, stützen, tragen, klagen und halten. Manchmal erzählen die Hände fast mehr als die Gesichter.

Bei der **14. Station, der Grablegung**, wird die Darstellung schließlich ruhiger. Doch mit dem Grab endet die Geschichte für Jutta Osten nicht. Die begleitenden Texte öffnen bereits den Blick auf die christliche Hoffnung: Tod und Grab haben nicht das letzte Wort.

Vielleicht liegt genau darin die besondere Stärke dieses Kreuzwegs: **Er erzählt nicht nur vom Leiden Jesu vor 2000 Jahren. Er fragt nach uns heute.**

Wo urteilen Menschen über andere?

Wo schaut jemand weg?

Wer trägt mit?

Wer bleibt bei einem Menschen, wenn es schwierig wird?

Und plötzlich stehen wir nicht mehr nur **vor** einem Kreuzweg – wir sind selbst Teil seiner Fragen.